

### **3. Etappe Espinal nach Zubiri (16 Kilometer)**

Heute war es sonnig, auf halber Strecke konnte ich sogar in kurzen Hosen laufen. Ich überlegte, ob ich erst wieder nach Roncesvalles zurück fahre, aber die 7 Kilometer schenkte ich mir. Unterwegs trafen wir einen netten Portugiesen, er ist von Portugal nach Saint-Jean-Pied-de-Port gelaufen. Er wollte wie wir nach Santiago de Compostela und von dort dann nach Hause zurück. Da hatte er ein paar Kilometer mehr vor sich als wir. Auf unterschiedlichen Wegen, mal Waldweg, mal betonierte Wege, ging es weiter. In Viscarret machten wir Pause und ich erstand vorsichtshalber eine Strumpfhose für folgende kalte Nächte. Das letzte Stück nach Zubiri ging es steil und steinig bergab. Das war ganz schön anstrengend. Eine mittelalterliche Brücke brachte uns über den Río Arga und rein in das kleine Dorf Zubiri. Noch ein bisschen Proviant, Brot, Käse, Apfel und Banane eingekauft, den Stempel in einer Herberge geholt und dann in einem Restaurant noch einen *Café con leche*, das ist ein leckerer Milchkaffee, getrunken und zur Toilette gegangen. Nun musste ich schauen, wo ich zelten könnte! Ich hatte gesehen, dass es vor der Brücke eine Wiese direkt am Fluss gab. Das sah sehr einladend aus und ich konnte mich dort ein bisschen waschen. Auf dem Weg dorthin bemerkte ich, dass ich meinen Pilgerstab am Restaurant wieder stehen gelassen habe, also schnell zurück. Aber auch diesmal war er nicht mehr da! Sehr ärgerlich, das war wohl irgendwie ein Fluch! Wahrscheinlich war ich noch immer zu schnell unterwegs und dadurch einfach zu unkonzentriert. Also erst einmal ohne weiter. Zum Gehen brauchte ich ihn nicht wirklich, ich hatte gedacht eher zur Verteidigung vor allein laufenden Hunden. Die soll es auf dem Weg geben und könnten auf Benji losgehen, haben mir einige Leute erzählt.

Am Ufer stellte ich unser Zelt auf und genoss die Freiheit. Ein bisschen unheimlich war es noch, wild zu zelten. In Spanien ist das Wild-Zelten offiziell nicht erlaubt, wird aber meist geduldet. Oftmals habe ich gefragt, z.B. bei den Kirchen. Ich habe aber nirgendwo erlebt, dass jemand etwas dagegen hatte. An die Einsamkeit musste ich mich erst einmal gewöhnen. Auch den Abend rum zu bekommen, war am Anfang schwierig. Ich hatte außer dem Pilgerführer kein Buch zum Lesen dabei. War zu viel unnützes Gewicht. Auf dem Handy lesen war keine Alternative, denn ich musste Akku sparen. Und Benji war müde und wollte nach der Fellpflege und dem Fressen auch seine Ruhe. Also schrieb ich noch Tagebuch und versuchte, früh zu schlafen.



Ortseingang von Zubiri

## **4. Etappe Zubiri nach Pamplona (20 Kilometer)**

Der Weg geht noch vor der Brücke von Zubiri weiter. Vorbei an einer Magnesitfabrik. Nicht besonders schön, aber es war nur das erste Stück. Die Strecke sonst war angenehm zu laufen, sehr hügelig und das Wetter war auch gut. So langsam gewöhnten wir uns an die langen Touren. An den ersten Tagen hatte ich den Kopf noch voll mit störenden Gedanken. Das würde sich hoffentlich im Laufe des Weges geben und ich wünschte mir einfach nur, im Hier und Jetzt zu sein. Außerhalb der Ortschaften ließ ich Benji immer frei laufen und er lief begeistert vor. In den Ortschaften nahm ich ihn an die Leine. Wir waren schon ein gut eingespieltes Team.

*„Das gefällt mir hier sehr gut, es gibt so viel Interessantes zu erschnüffeln. Es sind schon so viele andere Hunde vor mir hier gewesen. Sehr aufregend dieser Camino.“*

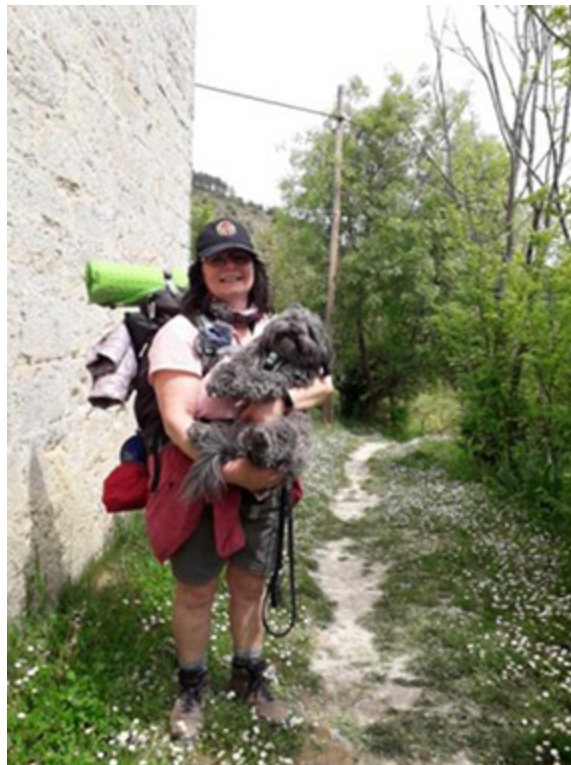
Am späten Nachmittag erreichen wir Pamplona. Die Hauptstadt von Navarra. Erst einmal schauen wo ich duschen könnte. Ich fragte in einer Herberge und erfuhr, dass es einen öffentlichen Dusch- und Waschsalon gibt. Ich konnte ihn erst nicht finden und fragte nochmal bei der Information nach. Endlich gefunden, band ich Benji am Rucksack an und bat eine der zwei Frauen mal kurz nach ihm zu schauen während ich duschen war. Das hatte sie auch gemacht, sie war sehr freundlich und hilfsbereit. Die andere war etwas mürrisch, sie mochte anscheinend keine Hunde - oder sie hatte einfach einen schlechten Tag...

*„Oh Mann, die eine Frau mochte mich anscheinend nicht. Sie warf mir böse Blicke zu. Als Frauchen endlich wieder da war und unsere Sachen im Rucksack verstaute, war sie total unfreundlich und verscheuchte uns mit ihrem Besen. Was für ein Drachen!“*

Danach gingen wir noch zur Post. Denn es stellte sich doch im Laufe des Weges heraus, dass manche Teile überflüssig waren, wie z.B. meine Stirnlampe und eine Powerbank. Überall gab es Gelegenheiten, das Handy aufzuladen und eine Taschenlampe ist im Handy drin. Jedes Gramm zählt, wenn man alles auf dem Rücken tragen muss! Ich beschloss, diese Dinge wieder nach Hause zu schicken.

In Spanien dürfen Hunde nicht in Geschäfte, deshalb band ich Benji draußen oben an der Treppe der Post an. Nicht mal dort war es erlaubt. Der Sicherheitsmann gab mir zu verstehen, dass ich ihn unten anbinden sollte. Es kamen ein paar Kinder, die leisteten Benji solange Gesellschaft beim Warten. Dann ließen wir uns auf dem Plaza del Castillo nieder. Neben uns saßen drei ältere Herren. Wir konnten uns zwar nicht verständigen aber sie waren sichtlich begeistert von uns. Der eine sah, dass die Wasserflasche fast leer war, und zeigte auf einen Brunnen. Ich verstand erst nicht, was er wollte. Also nahm er meine Flasche und humpelte zum Brunnen, um sie aufzufüllen. So viel Hilfsbereitschaft!

Dann hieß es wieder, einen geeigneten Platz zum Zelten zu finden. In der Nähe der Kathedrale auf einer Wiese erschien es mir gut und wir schlugen dort unser Nachtlager auf. Wir bekamen erst spät unsere Ruhe. Es kamen bis spät in der Nacht Leute mit ihren Hunden und wir mussten feststellen, dass wir uns auf einer Hundefreilauf-Wiese befanden.



Auf schmalen Wegen...

## **5. Etappe Pamplona nach Puento de Reina (21,5 Kilometer)**

Es war sehr windig und teilweise bewölkt. Die Hälfte der Strecke ging es bergan und bergab, teilweise steinig und manchmal nicht so ganz einfach zu gehen. Unterwegs lernten wir eine junge Frau aus Münster kennen, die mit einem Engländer zusammen pilgerte. Gesprächsstoff hat man immer genug. Angefangen von den persönlichen Gründen des Pilgerns, über Ausrüstung, bis hin zu den Blasen an den Füßen.... Die beiden trafen wir immer mal wieder. Der Engländer, so hörten wir später, musste schon früh aufgeben. Er hatte die einzelnen Etappen zu lang gewählt und konnte nicht mehr laufen. Es ist gar nicht so einfach, für sich ein gesundes Maß zu finden, um sich nicht zu überfordern. Mir half natürlich Benji, durch ihn wählte ich die Etappen nicht so lang. So langsam gewöhnten wir uns auch an den Tagesablauf. Sich nur mit dem Wesentlichen, wie Laufen, Essen und Schlafen zu befassen, war eine tolle neue Erfahrung. Der Alltag zu Hause war weit weg. In Puento de Reina kaufte ich im Supermarkt ein und für Benji hatten sie dort auch eine Dose Hundefutter. Die gab es nicht überall. Ich hatte ca. 1 kg Trockenfutter dabei, aber das wollte Benji nicht immer fressen. Ich gab ihm oft, zu seiner Freude, Brot, Würstchen und Gemüse. Puento de Reina ist sehr bekannt, weil sich hier nur unweit entfernt mehrere Pilgerwege zu einem vereinigen. Unser Zelt schlugen wir in der Nähe vom Fluss Arga auf.

*„ Na ja, heute mal Dosenfutter. Frauchen denkt, dass sie mir hiermit eine Freude macht. Dabei fresse ich doch viel lieber Frankfurter Würstchen...“*